

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Kirchberg, Erlbach, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Hüttengrund zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler“ Anzeiger erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in der Geschäftsstelle Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Ergänzung erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Sämtliche Anzeigen finden gleichzeitig im „Oberlungwitzer Tageblatt“ Aufnahme. Anzeigen-Annahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 11 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe eingekannter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 197.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 25. August 1908.

Geschäftsstelle Bahnstr. 3.

35. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der am 15. August 1908 fällige III. Termin Gemeindevorarbeiten ist spätestens bis zum 31. August a. c.

bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist vorzunehmenden Zwangsmittel an die hiesige Gemeindekasse abzuliefern.

Bersdorf Bez. Chemnitz, den 14. August 1908.

Der Gemeindevorstand.  
Sührer.

### Der königliche Kaufmann.

König Leopold von Belgien, den man nicht mit Unrecht den königlichen Kaufmann nennt, hat das Werk seines Lebens vollendet, er steht den von ihm aufgerichteten Kongostaat, dessen Souverän er bisher gewesen ist, mit seinem Königreiche Belgien vereint. Und ganz ausgezeichnet hat der König seine Interessen bei dieser Uebertragung wahrzunehmen verstanden, von dem glatten und netten Gesichts, das er mit dem Kongostaat einigt Belgien machen wollte, ist heute keine Rede mehr gewesen, der Vertrag ist erst nach langem Verhandeln und Rechnen perfekt geworden. Dabei hat der königliche Kaufmann durch die Ausbeutung des weiten Terrains schon seit Jahren erhebliche Summen verdient, fernherin ist der beste Teil des Kongostaates in eine Kron-Domäne umgewandelt. So schwante denn das Bänglein an der Waage bis in die allerletzten Tage hinein, die belgischen Volksvertreter waren durchaus nicht so erbaut von der Annetion dieser Kisten-Kolonie, die achzig Mal größer wie ganz Belgien ist, sie lehnten auch die Uebernahme der bisherigen Schulden des Kongostaates auf Belgien ab. Und nur der Gedanke, daß der ungeheure Besitz dann an Frankreich, das nächst Belgien das Vorkaufsrecht hat, fallen würde, führte die Annahme herbei, indem auch der König verschiedene Konzessionen machte in der Erkenntnis, daß ein Scheitern des ganzen Planes in Belgien einen wenig günstigen Eindruck machen würde. So hat denn das bisherige Kongostaat entbehrende Königreich Belgien mit diesem Schritt einen afrikanischen Besitz von 800 000 Quadratkilometern, der mit seinem Reichtum an Bodenerzeugnissen aller Art, sowie an Eisenstein für die Zukunft wohl noch gute Resultate verspricht, aber auch große Zuwendungen fordert und Pflichten auferlegt.

Der Kongostaat ist eine Privatgründung des belgischen Königs, der, wie die Erfolge gelehrt haben, einen ganz außerordentlich praktischen Blick bewies; selbst für einen regierenden Herrn war es ein großes Risiko, das sich hier eröffnete, und an Schwierigkeiten aller Art hat es denn auch nicht gefehlt. Es war Fürst Bismarck, der sehr energisch für dies Kulturwerk des Königs Leopold eintrat und es auf der Kongo-Konferenz, die in Berlin vom 15. November 1884 ab drei Monate tagte, durchsetzte, daß der unabhängige Kongostaat mit

Leopold II. von Belgien als Souverän errichtet wurde. Damit gewann dieses neue Kolonialreich seine rechtliche Grundlage. Beim Ende der Konferenz sagte der erste deutsche Reichskanzler in seiner Schlussrede folgendes: „Der neue Kongostaat ist berufen, einer der vornehmsten Güter des Werkes zu werden, auf das wir unser Augenmerk gerichtet haben; ich hege die besten Wünsche für seine gedeihliche Entwicklung und für die edlen Bestrebungen seines erlauchten Gründers.“ Am 1. August 1885 zeigte mit Zustimmung der belgischen Volksvertretung König Leopold den Mächten dann seine eigene Thronbesteigung an. Seitdem hat die Entwicklung des Kongostaates dann ihren Fortgang genommen, die freilich nicht immer frei von Krisen war. Die Neuheit des Ganzen führte zu manchen ziemlich rücksichtslosen Schritten, die von jetzt ab einer genaueren regelrechten Verwaltung weichen sollen.

Und darin liegen eben die schweren Lasten für den belgischen Staat; es sollen und müssen umfangreiche Reformen eingeleitet werden, die viel Geld kosten, während der Raubbau in der Kolonie nicht mehr so weiter gehen kann. Ein Organisations-Talent allerersten Ranges kann da seine Kräfte erproben. Jedenfalls kann man dem Kongostaat wie Belgien wünschen, daß sie Glück mit einander haben werden.

### Tagesgeschichte.

Eine Fahrt des Kaisers im lenkbaren Motorluftschiff

Ist in Luftschiffreisen ein vielfach erörtertes Gesprächsthema, nachdem kürzlich der Kronprinz mit dem Militär-Motorluftschiff einen Aufstieg unternommen hat. In dieser Sache teilt man der Zentralcorrespondenz aus Postkreisen mit: Es ist erklärlich, daß auch der Kaiser den Wunsch hegt, bald in einem unserer lenkbaren Luftschiffe aufzusteigen, daß er ferner diese Abfahrt bereits verschiedentlich zu seiner Umgebung geäußert hat. Es sei hierbei erwähnt, daß der König von Württemberg sofort nach seinem erfolgten Aufstieg im „Zeppelin“ dem Kaiser eine ausführliche schriftliche Schilderung der Auffahrt zukommen ließ. In der Antwort des Kaisers an den befreundeten Monarchen ist eine Stelle interessant, in der es heißt, daß auch er (der Kaiser) wohl bald Gelegenheit haben

werde, die einzelnen Systeme praktisch arbeiten zu sehen. Nachdem nunmehr der Kronprinz nach einem kurzen Telegramm, das er seinem Vater über den erfolgten glücklichen Aufstieg sandte, einen eingehenden Bericht seiner ersten Fahrt für den Kaiser verfaßt hat, ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann der Monarch seinen Wunsch verwirklichen wird. Man rechnet mit dieser Möglichkeit nach den Kaisermandatoren, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich der Kaiser bei seiner Art, sich plötzlich für etwas zu entschließen, schon bei den Mandatoren selbst einem der Luftkreuzer anvertrauen wird.

### Ballon-Malheur.

Ein großer Tag für die lenkbaren Luftschiffe in Berlin war der Freitag, wo der deutsche Kronprinz mit dem Militär-Ballon Groß eine halbstündige Fahrt unternahm, die ihn außerordentlich befriedigte; am Sonnabend aber kam ein böser Malheur, wie es denn bei diesen neuen Exzitten nun einmal nicht zu umgehen ist. Der Militär-Ballon selbst zwar hatte nur mit so hartem Winde zu kämpfen, daß er wohl oder übel am Vormittag seine Fahrten einstellen mußte und erst später wieder aufsteigen konnte. Dagegen brach dem etwa 500 Meter hoch gestiegenen Paravel-Ballon von der Riemenscheibe am Führer ein Flügel ab. Damit konnte die Maschine gegen den herrschenden Wind nicht mehr erfolgreich ankämpfen, und der Ballon (er ist nichtstarr) ward zum sofortigen Niedergehen gebracht und entleert. Der Ballon und die Maschinen wurden auf Weiterwegen nach der Halle am Tegeler Schießplatz heimgebracht.

### Die Gesamtsomme der National-Spende für den Grafen Zeppelin.

von der in Stuttgart schon über zwei Millionen eingegangen sind, wird auf 4 1/2 Millionen geschätzt. Da aber immer noch beträchtliche Summen einlaufen, kann es auch noch mehr werden. So spendete der Kommerzienrat Arnold-Dresden soeben hunderttausend Mark.

### Der Reichskanzler Fürst Bismarck

hat sich definitiv entschlossen, seinen Aufenthalt in Nordsee nicht vorzeitig abzulassen, er bleibt auf dem von Welle umrauten Eiland also bis zur zweiten Septemberhälfte. Auf der Reise des Kaisers zu den großen Manövern im Reichsland begleitet er den Monarchen nicht, Fürst Bismarck hat überhaupt noch nicht Kaiser-Manövern begewohnt.

### Wit den Reichsfinanzen wird's etwas besser.

Während noch das erste Viertel des laufenden Etatsjahres mit einem Fehlbetrag der Zölle, Steuern usw. von rund 56 Millionen abschloß, ist nach Ablauf des Juli, also nach dem ersten Drittel des Etatsjahres, der Ausfall auf 18 Millionen gesunken. Der Juli hat also fast 40 Millionen eingespart. Die neuen Steuern schließen freilich noch immer mit Fehlbeträgen ab, so die Erbschaftsteuer mit 4,7, die Fahrkartensteuer mit 4,6, die Zantimesteuer mit 2,4 Millionen.

### Deutschland und England.

Zu diesem schier unerschöpflichen Thema läßt sich die oftstapfte „Nordb. Allg.“ wie folgt vernehmen: „Ohne Unterbrechung geht die Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und England in der Presse weiter. Anquertennen ist hierbei, daß in den englischen Blättern jetzt mehr und mehr solche Stimmen zu Wort gekommen sind, die die vorausgegangenen Treibereien sehr entschieden zurückweisen. Allerdings ist der beinahe gewaltsam wachgerufene Argwohn in manchen Kreisen jenseits des Kanals nicht auf einen Schlag zu beseitigen; doch darf man die Hoffnung hegen, daß mit der Zeit der gesunde Menschenverstand über alle Exzereien obliegen wird, wenn der aufgewirbelte Staub sich gänzlich verzogen hat. Dann werden den Briten die Momente wieder klarer vor Augen treten, die die Unfähigkeit und Verwerflichkeit der Nachschärfen erkennen lassen, durch die das Verhältnis der beiden Nationen zu einander vergiftet werden sollte.“

Der junge Prinz Ernst August von Cumberland, der seit kurzem als Leutnant bei dem 1. schweren Reiter-Regiment in München steht, wird, wie der Nat. Ztg. gemeldet wird, am diesjährigen Kaisermandat in Glatz-Bohmen teilnehmen und sich dann natürlich auch beim Kaiser melden. In Zusammenhang hiermit dürfte die Anwesenheit seines Regiments-Kommandeurs, des Obersten Wenziger, bei den großen Kavallerie-Uebungen vor dem Kaiser in der Senne gestanden haben. Der Prinz hat sich durch sein frisches Wesen in kurzer Zeit bei seinen Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen sehr beliebt gemacht; er faßt auch den Dienst sehr stramm auf.

### Die Feld-Uniform des Dreibundes.

Nunmehr ist die Einführung einer Feld-Uniform, die auf alles Blau und Bunte verzichtet, in allen Staaten des Dreibundes beschlossen worden. Alle Farbentöne sind einander ähnlich und zeigen das Bestreben, sich der Erbsäbe zu nähern. Für Oesterreich-Ungarn ist die hehrgraue Farbe der Kaiserjäger zugrunde gelegt, Italien hat eine Uniform von grünlichgrauer Farbe gewählt, kommt also der deutschen am nächsten. Hoffentlich kommt es nie zur ersten Probe der Zweckmäßigkeit.

### Der englische Schatzkanzler Lloyd George

verließ schon am Sonnabend abend Berlin, um über Hamburg nach England zurückzufahren, nachdem er hinreichend Gelegenheit gehabt hat, Material über unsere Alters- und Invaliden-Versicherung zu gewinnen. Zu Besprechungen über die Flottenbaufragen ist es nicht gekommen, sie hätten nach Lage der Dinge auch gar keinen Nutzen haben können.

### Eine neue Verbindung im Fall Schilling?

Der in Verbindung mit der Affäre Schilling oft genannte Regierungspräsident v. Kojerowski in Schleswig hat plötzlich einen Urlaub auf unbestimmte Zeit angetreten. Er hat, wie bekannt, die Disziplinunteruchung gegen Bürgermeister

### Neue Enthüllungen des Fürsten Meschtersti.

Fürst Meschtersti, welcher sich in nachdrücklicher Weise damit befaßt, den Sumpf, in welchem der russische Generalstab zu stecken scheint, durch Enthüllungen, welche er in einer Artikelreihe im „Grafshandl“ macht, auszutrocknen, berichtet ein weiteres Händchen, welches beweist, wie von oben bis unten herab in Rußland gestohlen wird.

In einer kleinen russischen Garnison, welche von Petersburg, dem Sitze der Zentralgewalt, ziemlich entlegen ist, was allerdings nicht viel beweist, da auch unter den Augen des Zaren gestohlen wird, lag es einem einzigen Lieferanten ob, die Truppen mit dem nötigen Mehl jahraus jahrein zu versehen. Eine Zeitlang ereignete sich nichts Besonderes, bis in der Intendantur in Petersburg schließlich einmal ein Brief einlief, in welchem ein Anonymus mitteilte, daß der betreffende Lieferant zwar pünktlich so und so viele Säcke in der Garnison an die Regimentsverwaltung abgeliefere, daß aber die Hälfte dieser Säcke statt Mehl — Sand enthalte. Daß die Offiziere selbstverständlich von dem Schwindel wußten, aber mit

dem Lieferanten, welcher reichliche Schmiergelder zahlte, unter einer Decke steckten. Zuerst beachtete man den Vorfall nicht weiter, in Rußland regt man sich wegen so kleiner Unregelmäßigkeiten nicht gleich auf, als aber die Briefe sich mehrteten, als der Schreiber schließlich drohte, die Sache an die große Glocke zu hängen, entsandte man doch einen Stabsoffizier nach B. . . ., um den Fall näher zu untersuchen. Dieser Herr kehrte bald nach Petersburg zurück und meldete seinen Vorgesetzten, daß alles Lug und Trug, bace Erkundung sei, daß der Getreidelieferant und die Offiziere der betreffenden Garnison unschuldig seien, wie frisch gewaschene Engel und daß man es mit einer Verleumdung zu tun habe, der man gar keine weitere Beachtung schenken dürfe. Und dabei blieb es, bis der Anonymus wiederum begann, die Intendantur mit Briefen zu pfeffern, in denen er schrieb, daß man doch nicht so dumm sein solle, sich von dem nach der Garnison entsandten Stabsoffizier etwas vorkünnen zu lassen. Dieser sei natürlich am Zielpunkt seiner Reise genau so bestochen worden, wie die Offiziere der Garnison. In Petersburg überlegte man sich die Sache, und in einem Anfall von besondere Gewissenhaftigkeit entsandte man einen zweiten, höher im Range stehenden Stabs-

offizier. Und mit demselben Erfolg oder vielmehr Mißerfolg.

Aber der Briefschreiber ließ nicht locker. Diesmal gelang es ihm sogar, seine Briefe dem Zaren selbst in die Hände zu schmuggeln. Der Kaiser prüfte den Vorfall, berief einen seiner Generaladjutanten zu sich und befahl ihm, selbst nach B. . . . zu fahren, da ja auf andere Leute doch kein Verlaß sei. Befohlen, getan. Dort angekommen, fleg der Flügeladjutant inognito in einem Hotel ab, unternahm zuerst einen Spaziergang und ließ seinen Burschen unterdessen im Hotel zurück. Dieser war nicht wenig erstaunt und erfreut, als ein Fremder ihn erfuhrte, ihn gegen Bezahlung von 10 Rubeln einen Moment in das Zimmer des Generaladjutanten eintreten zu lassen. Er gestattete es gerne, der Fremde macht sich tatsächlich nur einen Moment in dem Zimmer zu schaffen und verschwand sodann, ebenso geheimnisvoll, wie er gekommen. Als der hohe Offizier nach Hause kam, fand er auf dem Tisch ein schmutziges Taschentuch vor und in diesem Taschentuch eine ziemlich bedeutende Summe in Banknoten. Er befragte seinen Burschen, der Bursche wußte von nichts, er prägelte ihn, aber für 10 Rubel läßt sich ein russischer Bursche schon einige Male prägeln. Da

er aber nicht auf den Kopf gefallen war und sich schon vorstellen konnte, wo das Geld herkam, ätzte er den Lieferanten in sein Hotel, schloß sich mit ihm in sein Zimmer ein und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er es gewesen sei, welcher ihn zu bestechen versucht habe. Der Getreidelieferant spielte die gekränkte Unschuld, worauf der Offizier seinen Revolver zog und mit fürchterlicher Stimme schrie: Ich wähle bis drei, wenn Du dann nicht gestanden hast, erschleße ich Dich. Der Lieferant blieb stumm. Ich sehr, meinte der Offizier leutselig, Du weißt zu schweigen, na dann wirst Du ja auch nichts sagen, wenn ich das Geld nehmen werde. Sprach's — und steckte die Banknoten ein. Aber erkläre mir nur, fuhr er fort, Du mußt doch einen bösen Feind haben, der immerzu Denunzationsbriefe nach Petersburg schreibt über Deine Mehllieferungen. Ja, Excellenz, lautete die Erwiderung, das macht mir viel zu schaffen, dabei sind es pure Verleumdungen. Wie kann denn der Mensch nur schreiben, daß ich zur Hälfte Mehl, zur Hälfte Sand liefere, während ich doch seit zwei Jahren . . . überhaupt nichts mehr geliefert habe. . . .





**Eingefandt.**

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung.)

**Konservative Belehrungsversuche.**

Die konservative „Kreuzzeitung“ läßt sich aus Schleswig-Holstein über eine Umkehr in der politischen Stellung der preussischen Lehrerschaft berichten, die Lehrerschaft habe des freisinnigen Lehrerfreundlichen nunmehr genauer kennen gelernt und habe dabei gefunden, daß nicht alles Gold sei, was glänze, und sei dann schleunigst konservativ geworden. Es folgt dann wörtlich:

„Die feindselige Haltung gegenüber der Kirche, die völlige Trennung der Schule von der Kirche, der konfessionslose Religionsunterricht, den übrigens ein christlicher Lehrer nicht erteilen kann, da sein religiöses Denken im Ideentriebe seiner Konfession verläuft, gar die Ersetzung des Religionsunterrichts durch einen faden Moralunterricht, die Ueberbürdung der Schule mit einer Unmasse von Lehrstoffen, worunter die Grundschriftlichkeit leiden muß, die Unterordnung der Lehrer unter Direktoren und Hauptlehrer, die ihre Fähigkeit mehr durch theoretisches Wissen als durch praktisches Können erwiesen haben, eine Unterordnung übrigens, die manchmal so weit geht, daß die Persönlichkeit des Einzellehrers nicht mehr zur Geltung kommt, die große Ungleichheit in der Lehrerbefolgung, weil ja doch die Gemeinden das Recht haben müssen, die Lehrergehälter nach eigenem Ermessen festzusetzen: das und manches andere sind Dinge, die der Lehrerstand seinen freisinnigen Freunden verbant, aber die diese ihm gern besprechen möchten, ohne damit gerade den Beifall des Lehrerstandes zu finden.“

Ähnliche Belehrungsversuche werden jetzt auch auffällig häufig in anderen konservativen Blättern verbreitet. Es interessiert nun, festzustellen, wie

derartige konservative Ausführungen die wirklichen Zustände direkt auf den Kopf stellen. Der Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“ hat sicher ein Menschenalter lang geschlafen und andere deutsche Zeitungen nicht gelesen. Er müßte sonst wissen, daß seit 30 Jahren Volkserziehung und Regierung in Preußen konservativ sind und daß die innere und äußere Gestaltung des Schulwesens nach konservativen Grundzügen erfolgt ist. Er müßte vielleicht auch wissen, daß die freisinnigen Abgeordneten in bezug auf den Religionsunterricht eine sehr radikale Stellung bekundet haben, eine Stellung, die selbst von sehr liberal Denkenden nicht immer gebilligt worden ist. Die Unterordnung unter Direktoren und Hauptlehrer danken die Lehrer ebenfalls der konservativen Regierung. Die hierfür maßgebenden Vorschriften sind vom konservativen Kultusminister Dr. Boffe erlassen worden. Autorität und nicht Majorität! Das ist in Preußen wie auch in Sachsen noch die Lösung.

Wo zeigen sich denn die Konservativen einmal lehrerfreundlich? Doch höchstens vor den Wahlen. Da versprechen sie sogar, die Interessen jedes Arbeiters sorgsam zu wahren. Sorgsam! So zu sagen, ist unaristokratisch.

Was Geistes Kind ist der Stubiße Bremsenlauf? Wer kennt nicht die höfliche Begründung der konservativen sächsischen Regierung zur Lehrergehaltsvorlage, die gleich 100 Mark Erhöhung vorsah: „Wenn die Anfangsgehälter einer Anzahl der unteren Staatsdienergruppen (Diener, Hausmeister, Portiers, Heizer usw.) auf 1300 Mark festgesetzt sind, so wird den ständigen Lehrern ein gleiches Anfangsgehalt nicht verweigert werden können.“ Das ist konservatives Wohlwollen. Der „Kreuzzeitung“ Artikel stellt in seiner Unversöhnlichkeit dann weiter fest, daß auch jetzt noch keine Geldmittel für eine zeitgemäße Verbesserung

der Lehrergehälter in Preußen möglich zu machen sind. Die wegen ihrer politischen Stellung erfolgten Lehrermaßnahmen sind heute in gerabeguter standardförmiger Weise Mode der verschiedenen Kultusministerien geworden. Sie sind eine Bergewaltigung der verfassungsmäßig garantierten freien Meinungsäußerung, ein Hohn auf die Blockpolitik.

Die Rittergutsverhältnisse beeinflussen die ganze Art des politischen Denkens. Von oben kommt Weisheit und Licht und Almosen, von unten kommt Demut und Gehorsam und Arbeit. Das ist der Kern des konservativen Denkens. Konservativ sein, heißt Achtung vor dem geborenen Herrentum haben. Fideikommiss! Patronatsrechte! Gutsvorsteher! Wieviel Bauern würden mit Kind und Kindekind auf den Rittergutsflächen leben können. Die Bauern sind „gelegt“ worden. Wer sagt, wo sie jetzt liegen? Die Bauern sind zu Tagelöhnern herabgedrückt worden. Jetzt dienen sie für Geld und Kartoffeln dort, wo sie einst Gemeinde-Bauern waren, und der Schullehrer, der diese Tagelöhner aufklären soll, er verschwindet, wenn er die Geschichte des Bauernlebens zu erzählen beginnt. Laßt sie andere Dinge lernen, israelitische Geschichte oder Anekdoten vom alten Fritz, aber nur nicht ihre eigene Geschichte; denn wenn das arme Volk des deutschen Ostens seine eigene Geschichte hören würde, dann würde es lernen, was in Wirklichkeit konservativ heißt.

In der Kirche, in der Schule, in der Ortsverwaltung, in der Polizei, in der Armenpflege, überall hat diese Herrschaft ihre Hand. Das Land ist umspinnen von konservativem Herrschaftsgespinnst. Wer wird es zerreißen, wer wird es auflösen, daß das Wort zur Wahrheit wird: „Bauerngut an Bauerngut bis an die russische Grenze.“ Die Schulen sind am unentwickeltesten, die Lehrer am wenigsten geachtet da, wo die konservative Macht

steht, wo die Kultur der Rittergüter dem Lande sein Gepräge aufdrückt.

Der wirkliche Liberalismus kann etwaigen augenblicklichen politischen Wandlungen bei einzelnen Lehrern ruhig entgegensehen. Die Volksschule ist das Organ der Volkserziehung und diese ist auf liberalen Ideen begründet. Der von seiner Mission durchdrungene Lehrer wird also, wie die Geschichte der Volksschule beweist, immer bei denjenigen stehen, die eine freie Auffassung der Verhältnisse des Staates vertreten, und nur einzelne Harmlose oder Kurzsichtige können bei Agrariern, Mittelständlern und anderen Reaktionsären Unterschlupf suchen.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Von Oberlungwitz.**  
Freitag, den 28. August 1908, vormittags 10 Uhr Wochenkommunion. Herr Pastor Weigel aus Wittgenstorf.

**Von Gersdorf.**  
Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche.  
Donnerstag, den 27. August, abends 8 Uhr Bibelstunde im Unterdorf bei Herr Kohlenhändler Zeigler.

**Von Zersdorf.**  
Donnerstag, den 27. August, vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Weichhaas'schen Kurmethode bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbige basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben zu wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Alle, die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem **Kurinstitut Spirospro (Paul Weichhaas) in Niederlößnitz bei Dresden** in Verbindung zu setzen.

**Cholera-Tropfen.**  
Ernstthaler Rheumatismus-Pflaster,  
vielfach erprobt, à 50 Pfg.  
Apotheker Himmelreichs  
**Leberthran-Emulsion,**  
täglich frisch bereitet, ist die beste und billigste.  
Flasche 2 Mark. Proben stehen gratis zur Verfügung.  
Pa. Speiseöl, Pfund 80 Pfennige.  
Weinessig, sehr ergiebig und vorzüglich zum Einmachen der Früchte, Liter 40 Pfennige.  
Speise-Essig, mild und wohlschmeckend, Liter 20 Pfg.  
Engel-Apotheke in Ernstthal.  
Rezepte der Ortskrankenkasse und sämtlicher  
Privatkrankenkassen werden ausgeführt.

**Einladung.**  
Zu meinem **Dienstag, den 25. August 1908**  
stattfindenden  
**Benefiz:**  
„**AM ALTAR**“  
Schauspiel in 5 Akten (7 Verwandlungen)  
nach der gleichnamigen Erzählung E. Berners von Carl Wesel, erlaube ich mir, ein hochverehrtes kunstsinnes Publikum von Hohenstein-Ernstthal ganz ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
Otto Schmidt.

Einer sagt es dem Anderen:  
**Rheumatismus-Ischias-Sapon-Flöß-Massage**  
ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel auch bei Hüftgelenkentzündung etc. Versand nur durch die  
**Adler-Drogerie C. Floss, Hohenstein-Ernstthal.**  
Flasche 50 Pfg. und 1 Mk.  
Proben umsonst.  
**Goldne Trauringe**  
Emil Apel  
Goldarbeiter  
Hohenstein-Ernstthal

Heute **Dienstag**  
Schweinschlachten.  
Mittag Weißfleisch, später frische Würst.  
**L. Hirschold,**  
Bahnhofstraße.  
**Norddeutsche Fischhalle**  
Empfehlung täglich frisch geräuch.  
**Pötlinge, Kale, Lachs, Flundern, Heringe.**

Die Frage: „Kaufe ich mir eine Waschmaschine?“  
wird auch Sie schon beschäftigt haben, und mit Recht, denn gute Dienstboten und Waschfrauen sind sehr selten und teuer.  
Es gibt wohl unzählige Arten solcher Maschinen, jedoch bedeutet die Waschmaschine System „**Krauk**“ auf diesem Gebiete einen **gewaltigen Fortschritt.**  
Eine jugendliche Person leistet damit mindestens doppelt so viel als eine erfahrene Waschfrau mit der Hand. Mit Rücksicht auf die Zeit- und Kraft-Ersparnis, sowie Schonung der oft so teuren Wäsche sind 75% Gesamterparnis nicht übertrieben. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, Preise und ausführliche Beschreibung von  
**Bernh. Hähner, Chemnitz,**  
zu verlangen.

**Tanz-Unterricht.**  
Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich einen neuen  
**bürgerlichen Tanz-Kursus**  
im **Schützenhaus Altstadt** eröffne.  
Gesf. Anmeldungen bitte für Damen und Herren am **Dienstag, den 1. September 1908,** im Saale des genannten Lokales **abends von 8 bis 10 Uhr** bewirken zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**O. Loebig,**  
Tanzlehrer.

**Frauen**  
empf. wir bei Blutstockungen unser **franzt. sicheres, oriental. Monatsreinigungspulver.**  
Flor. Anthemid. nobil. ply. abt. (Lk. kais. Verord. frei verk.) Diskr. Versand gegen Eins. v. M. 3.50 von **International Trading-Company Berlin W. 30.**  
**Mitesser,**  
Bietet im Gesicht und am Körper, Blasen, Wimpern, Augen, Sommerhitze, Hautjucken, Furchen, Hautschuppen etc. nur dann leicht gebräunte **Jucker's Patent-Mehlpulver-Gesicht,** 2. H. B. enthält empfindlichen und tauschbaren Bestand. Preis 50 Pfg. (Heine Badung, 15 Pfg.) und 1.50 (große Packung, 35 Pfg. von stärkster Wirkung).  
**Wunderbare Erfolge,**  
samt bei gleichzeitiger Anwendung von **Jucker's Creme,** dem herrlichsten und einigartigsten Hautcreme. Preis 50 Pfg. (Heine Badung, 15 Pfg.) und 1.50 (große Packung, 35 Pfg.)  
wunderbar mild wirkendes **Jucker'seife,** Preis 50 Pfg. (Heine Badung, 15 Pfg.) und 1.50 (große Packung, 35 Pfg.)  
und **Jucker's Kinder-Creme,** Preis 40 Pfg. (Heine Badung, 15 Pfg.)  
für die feinsten Haut. **Heberwall** ist das beste nicht bereiferte Besten durch **Jucker & Co., Berlin, Rotendammstr. 73.**  
In **Hohenstein** echt bei **D. Richter, Drogerie, Altstadt, E. Floss, Wein- Kellerstraße 38.**

**Schöne Weizenbirnen, Muskateller und Kochbirnen**  
billig.  
**D. W. Höttsch.**  
**Adriaglüt,**  
bester Rotwein,  
zu haben in der Drogerie von **Emil Abbig.**  
**1 Pferd**  
billig zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Vt.  
**Ein zuverlässiges Dienstmädchen**  
für sofort oder später gesucht.  
**Oberlungwitz Nr. 280.**  
**Ein zuverlässiges Dienstmädchen,**  
das sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird bei hohem Lohn und guter Behandlung bis 1. September gesucht.  
**Hohenstein-Ernstthal, Neumarkt 7.**

**Kautschuk-... Stempel**  
in jeder Ausführung liefert schnell und preiswert  
**Buchdruckerei Horn & Lehmann,**  
Bahnstrasse 3.  
**Stempel-... Kissen**  
in verschiedenen Grössen und Farben hält vorrätig  
**Buchdruckerei Horn & Lehmann,**  
Bahnstrasse 3.

**Tanz-Unterricht-Anzeige.**  
Geehrten Damen und Herren von **Oberlungwitz** und Umgebung zur Mitteilung, daß, wie schon bekannt gegeben, **Dienstag, den 1. September 1908,** im **Saalkaufhaus „zur Post“** in **Oberlungwitz** wieder ein  
**Tanz-Kursus**  
beginnt.  
Hochachtungsvoll  
**Louis Wenzel, Tanzlehrer.**

**Ernst Hess**  
Harmonikafabrik, gegr. 1870.  
Klingenthal (Sa.) Nr. 751  
Lieferer als Spezialist für Klavier- und Harmonika-Handwerke aller Art.  
Konzert-Zug-Harmonikas mit 16 Stimmen, 2 Klänge (11 Saiten) Doppelholz mit Metallgehäuse, vernick. Metallgehäuse, 10 Ceb., 2 Reg., 80 Stim., M. 6.- | Silber, 10 - 3 - 108 - 10,50 | Klänge und Verpackung umf. 2, 3, 4, 5, 6, 8 Klänge, 1, 2, 3 rechte Harmonikafas in 120 verschied. Nummern, hundertstimm. Klavier, Mandolinen, Mandocellen, Gitarren, Saiten, Gitarren, Violinen etc. Diese tauschbar durch andere, Aufnahme und Preis nach Wunsch. Preis-Kataloge mit über 500 Abbildungen umsonst und gratis.

**Strumpf-Formerinnen,**  
auch Fernende, sofort gesucht.  
**G. F. Beck,**  
Altmarkt.  
**Lambourrierinnen**  
sucht  
**Emil Heidel.**  
**Logis**  
sofort oder später zu vermieten.  
**Hermann Waldau,**  
Dorfstraße.

**Elektrizität als Naturheilmittel.**  
Jedermann, dem an seiner Gesundheit etwas gelegen ist, ist verpflichtet, sich darüber zu orientieren, was Elektrizität, dieses wirksamste und vielseitigste Naturheilmittel, zu leisten imstande ist. Sie treibt den stets nach Gesundheit strebenden Organismus zur natürlichen Heilung an und verleiht ihm die hierzu nötige Kraft.  
Jedermann kann sich ihrer bedienen, denn sie ist billig, bequem und leicht zu handhaben.  
Dieses vorzügliche Buch ist an der Hand der ersten deutschen Autoritäten allgemein verständlich verfasst und sollte von allen Leidenden gelesen werden.  
Zusendung erfolgt gegen 20 Pfg. in Marken für Porto.  
**Verlag von Küster & Co., Frankfurt a. M. E. 21.**

**10-20 Mädchen**  
für die **Blumenfabrikation,** welche sich nach kurzer Lehrzeit bei gutem Stücklohn 12-18 Mk. pro Woche verdienen können, werden sofort oder später gesucht.  
Bei 4 Wochen Lehrzeit wird Mk. 6.- pro Woche vergütet. **Reise frei.**  
**Alfred Protze,**  
Blumenfabrik,  
**Sebnitz i. Sa.**



Leyden'sche Asthmakrystalle.

## Chronisch-Leidende

insbesondere alle an

# Asthma



Tuberkelbazillen.

### Bronchialkatarrh, Lungen- und Kehlkopfleiden, Lungenbluten, Magenleiden, Nasen- und Rachenkatarrh

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, entscheidende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originalankündigungen, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Aussetzen **auch nur eines einzigen Symptomes** sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

**Symptome:** Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Zucken auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem piepsenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Mühsuchen. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße etc. etc. — Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alters und Art der Beschäftigung.

**Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlöbnitz, Hohestraße Nr. 7**

#### Asthma.

Meine Krankheit bezw. mein Nisthmaleiden habe ich meiner Ansicht nach durch Erkältung oder Zugluft vor zirka 2 Jahren erhalten. Deshalb wandte ich mich hilfesuchend an fünf verschiedene Aerzte, jedoch ohne Erfolg. Meine Krankheit verschlimmerte sich und die Atemnot wurde immer größer. Durch schlaflose Nächte geschwächt, konnte ich meiner häuslichen Arbeit kaum noch vorstehen. In einer meiner Zeitungen fand ich Ihren Prospekt und wandte mich vertrauensvoll an Ihr Institut. Durch Ihre Güte wurde mir dann Ihre Behandlung zuteil, die schon nach ganz kurzer Zeit auffallende Besserung merkten ließ, trotzdem das Leiden sich eingewurzelt hatte und sich sehr hartnäckig zeigte. Heute bin ich derart hergestellt, daß ich ohne jede Bekümmernis meiner Arbeit wieder vorstehen kann und mich auch wieder kräftiger fühle. Für alle Ihre Bemühungen mögen Sie nun auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegennehmen. Ich werde nicht säumen, Ihr Kur-Institut allen derart Leidenden aufs beste zu empfehlen, indem die Kosten für derartige Bemühungen nur geringe sind.

Hochachtungsvoll **Julie Miller**, Märlersgattin, Bedesheim, Bahnstation Märlern (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bezeugt **Hermann Bürgermeister**, Bedesheim.

#### Asthma, Herzleiden.

Ich kann nicht umhin Ihnen, nächst Gott, meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre Hilfe durch die Heilmethode auszusprechen; denn seit 12 Jahren litt ich an Asthma und im vorigen Jahre im April, wurde das Herz noch in Mitleidenschaft gezogen; ungläublich waren meine Schmerzen und die Atemnot; am Tage immer ein Angstgefühl und daher keine Ruhe. Das Laufen wurde mir schwer, mußte stehen bleiben, um Luft zu bekommen, die Leute auf der Straße blieben stehen. Da in meiner größten Not, nachdem ich mich 3 Wochen hintereinander so gequält (früher kamen die Anfälle nur hin und wieder vor), hatte keinen Schlaf und konnte nur außerhalb des Bettes, mit gehobenen Armen, die Augen rein aus dem Kopf, nach Luft ringend weilen und vor mir mein verzweifelter Mann, der mir nicht helfen konnte. Durch Ihre Annonce, welche ich im „Volksanzeiger“ las, wurde ich auf Sie aufmerksam, ich hatte dadurch Vertrauen zu Ihnen, wandte mich an Sie und schon am siebenten Tage meiner Kur bekam ich Ruhe und etwas Schlaf, und vom neunten Tage kühlte ich und mit mir kein Anfall seitdem wieder befallen. Ich wartete so lange, um mit vom Bettler zu überzeugen, ob es keinen Einfluß mehr auf mich hat, was sonst immer der Fall war, doch es ist alles gut und kann ich nun allen Asthma-Leidenden Ihre werthe Behandlung empfehlen.

Frau **Marga Krüger**, Berlin, Schönbauer Allee 49, Vorderhaus. Daß Frau Marga Krüger vorstehende Unterschrift eigenhändig unterschrieben hat, wird hiermit amtlich bezeugt.

Der Bezirksvorsteher.

#### Asthma, Bronchialkatarrh, Magenleiden.

Schon von Jugend auf war ich von Bronchialkatarrh geplagt, welcher besonders zur Winterzeit mit hartem Husten verbunden war. Im 17. Lebensjahre nun, als ich die Dampfdruckarbeiten mitmachte, kam es zu harter Atemnot oder Asthma. Und seither hatte ich immer mit demselben zu kämpfen. Bei Erkältung und bei den geringsten Staubarbeiten traten Asthmaanfalle auf, welche sich von Zeit zu Zeit verschlimmerten. Auch hatte ich manchmal heftige Kopfschmerzen. Hände und Füße waren stets kalt. Es traten auch Nachtschweiß auf, die mir große Mühsuchen verursachten. Der Schlaf war stets gestört, der Atem ging schwer und war mit hörbarem klingenden und

piepsenden Geräusch begleitet. Ich mußte oft im Bette aufsitzen oder an das Fenster eilen, um Atem zu schöpfen. Appetit hatte ich fast gar keinen und fast jede Speise verursachte mir Magenleiden. Das Aussehen war sehr schlümpf; auch verlor ich an Körpergewicht. Ich hatte mich auch schon an Aerzte gewendet; sie verschafften mir zwar Linderung, aber keine Heilung. Endlich wurde ich durch Gottes Fügung in einem Blatte, das mir zufälligerweise in die Hand kam, auf Ihr Kur-Institut aufmerksam gemacht, ich wendete mich an dasselbe und nach genauer Ausführung der Kurverordnungen besserte sich mein Leiden schon in kurzer Zeit zusehends und bin nun vollständig geheilt. Der verlorene Appetit ist wieder da; die Kopfschmerzen und Magenleiden sind verschwunden, der Schlaf sehr ruhig und das Aussehen lebhafter. Auch nehme ich an Körpergewicht etwas zu. Ich werde diese Kur, wann und wo ich nur kann, mit der besten Wohlmeinung empfehlen.

Ergebenst **Elisabeth Wittberger**, Bauerstochter in Eppenhöning, B. Valentinsgraben, Oberbayern.

Vorstehende Unterschrift der anwesenden Elisabeth Wittberger wird von solcher nach Angabe selbst beigelegt und wird solche auf Eruchen beglaubigt. **Magistrat Dörten.**

#### Asthma, Herzleiden.

Seit längerer Zeit litt ich an Herzschwäche und Asthma, alle Mittel, die mir geraten wurden, wendete ich an, aber alle ohne Erfolg; mein Leiden war so schlimm, daß ich kaum meine Arbeit noch verrichten konnte. Die Glieder hingen am Körper wie an einem Baume die welken Äste und so ging das lange Zeit fort. Eines Tages wurde ich auf Sie aufmerksam gemacht und wendete mich vertrauensvoll an Sie und konnte bei Anwendung Ihrer Kur nach kurzer Zeit ganz anders wieder arbeiten und heute bin ich vollständig wieder hergestellt und verdanke meine Gesundheit nur Ihnen.

Frau **Anna Fischer**, Torgau, Lorenzstr. 13, Hof. Die eigenhändige Unterschrift der Frau Anna Fischer hier, wird hiermit beglaubigt. **Torgau. Die Polizeiverwaltung, Leidinger, Polizeisekretär.**

#### Asthma, Bronchialkatarrh.

Im Oktober v. J. erkrankte ich, vor Husten und Atemnot konnte ich keine Stunde mehr schlafen, die ganzen Nächte mußte ich im Bette sitzen, um die durch den Husten hervorgerufenen Schmerzen zu lindern. Da wurde ich durch eine Annonce auf Ihr werthes Institut aufmerksam, an das ich mich sofort wandte. Durch die mir nun von Ihnen zuteil gewordene Behandlung bin ich Gott sei Dank ganz wieder hergestellt worden und spreche ich Ihnen hierdurch meinen öffentlichen Dank aus.

Hochachtungsvoll **Elisabeth Weber**, Dresden-N., Buchenstr. 6, II. Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bezeugt **XIII. Stadtbezirks-Inspektion, Range, Bez.-Inspektor.**

#### Lungenkatarrh.

Es war im Jahre 1903, wo ich zuerst einen schrecklichen Husten bekam, ich versuchte jedes Mittel, welches man mir sagte, auch habe ich mehrmals den Arzt aufgesucht, welcher etwas verschrieb, doch der Husten verging nicht mehr, er verlor sich ein bisschen, doch ganz verging er nicht. Doch im September des Jahres 1905 wurde mein Leiden schlimmer, ich hatte große Schmerzen in der Brust und im Rücken, meine Schritte, die ich machte, wurden langsam, weil mir die Luft knapp wurde, auch schwellen mir später Hände und Füße an. Daraufhin ging ich wieder zum Arzt, welchem ich mein Leiden vorstellte, welcher erst eine Urinuntersuchung vornahm und dann mich untersuchte, worauf er mir Schröpfköpfe setzte und mich wieder nachhause schickte. Den ersten Augenblick war es mir ja leichter; aber

nachher war mein Leiden soviel schlimmer, die Schmerzen wurden immer größer. Da wurde ich in der Zeitung auf Ihr Institut aufmerksam, worauf ich mich an Sie wandte. Nach 14 tägiger Kur war ich schon wieder ganz lustig und freute mich meines Lebens; ich befolgte Ihren Rat weiter und heute bin ich wieder vollkommen hergestellt. Ich bin Ihnen ewig dankbar und werde Ihr Kur-Institut allen ähnlich Leidenden empfehlen.

**Robert Kuhn, Müller, Frauendorf b. Stettin, Herrenwiekerstr. 49, I.**  
Die eigenhändige Unterschrift des p. Kuhn wird hierdurch amtlich beglaubigt.  
Frauendorf. Der Gemeindevorsteher, Salbmel.

**Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh.**  
Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kur-Institut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als 2 Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh, Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; früh morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und mit Rächeln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd und wurde ich auch stets von einem Völlegefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Nasen- und Ohrentatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt.

**Wag Gottmann, Kanzlist in Ratibor in Oberhiesl., Bolaherstr. 8.**  
Vorstehende Unterschrift beglaubigt  
Ratibor, Polizei-Verwaltung. J. W. Kühn, Polizei-Sekretär.

**Lungenleiden.**  
Bereits zwei Jahre litt ich an einer Krankheit, die mich direkt an meiner Arbeit nicht verhinderte, aber mir dieselbe dennoch erschwerte. Ich fühlte immer Müdigkeit in den Füßen, Brennen auf der linken Brustseite und hatte immer sehr viel weißgrauen Schleimauswurf, auch zeitweise Nachtschweiß, auch schlaflose Nächte. Bei jeder geringen Arbeit geriet ich in Schwäche und hatte auch immer sehr viel Kopfschmerz. Ich wendete mich an die beste Ärzte, welche meine Krankheit als Lungenentzündung betrachteten. Durch Zufall geriet mir ein Blatt von Ihrem Institute in die Hand, welches mir gefiel und ich mich alsbald an Sie wandte. Durch zweimalige Untersuchung des Urins, auch zweimalige Auswurfuntersuchung und meiner Schilderung konnten Sie sich von meiner Krankheit überzeugen und die dazu erforderlichen Mittel der Heilung verordnen. Ich bin jetzt nun der festen Überzeugung, daß mir Ihre Kur zu meiner gründlichen Heilung verholfen hat und kann dieselbe jedermann wärmstens empfehlen.

Hochachtungsvoll **Johann Stephan** in Großmannsdorf.  
Post Griesstädt, Bez. Wasserburg, Kreis Oberbayern.  
Bestätigt: Gemeindevorsteher Griesstädt, Süß, Bürgermeister.

**Magenleiden.**  
Fünf Jahre lang litt ich an einem Magenleiden, welches mir große Schmerzen verursachte. Stets hatte ich kalte Hände und Füße, blaßes Gesicht, Nervenlosigkeit, Kopfschmerzen, Stuhlverstopfung, Brechneigung, Abmagerung, Gemüthsverwirrung, beständige Schlaflosigkeit und Aufstehen. Ich ließ mich von vielen Ärzten behandeln, welche mir aber alle nicht helfen konnten, durch die Medizin mir mein Leben nur noch verschlimmerten. Da las ich in einem Blatte, welches unserer Zeitung beilag,

von Ihnen. Ich faßte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Kaum hatte ich mit der Kur begonnen, trat auch schon Besserung ein, welche sich vermehren steigerte, daß ich nach kurzer Zeit schon wieder meine Arbeit verrichten kann und ich mich jetzt wieder gesund und munter fühle, wie in meiner Kindheit. Für die mir erwiesene Wohlthat spreche ich meinen innigsten Dank aus.

**Marie Richter, Aue i. Erzgebirge.**  
Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit beglaubigt.  
Aue. Theresenthal, Post Zweifel, Nieder-Bayeren.

**Lungenkatarrh, Brustleiden.**  
Da ich öfters das Münchener Extrablatt gelesen habe und dadurch von Ihnen erfahren habe, habe ich mich sofort an Sie gewendet, nachdem ich schon 6 Jahre lang leiden mußte an Husten, Brustleiden, Nachtschweiß, kalte Hände und Füße. Nach Vollendung Ihrer wertigen Kur, wurde ich von allen Leiden befreit und danke ich dem werthen Institute von Herzen vielmals, da ich meine Gesundheit wieder erlangt habe. Ich kann jetzt alle meine häuslichen Arbeiten wieder verrichten, wogegen ich früher die längste Zeit an das Bett gefesselt war. Allen Leidenden und schwächlichen Menschen kann ich das werthe Kur-Institut von Herzen empfehlen.

Hochachtungsvoll **Theres Sachl, Schreinermeistersgattin.**  
Theresenthal, Post Zweifel, Nieder-Bayeren.  
Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt  
Zweifel, Stadtmagistrat. J. W. Röde.

**Lungenleiden.**  
Ich litt seit mehreren Jahren an Husten mit Auswurf und nahm sehr ab. Ich mußte fast jedes Jahr die Arbeit von Zeit zu Zeit einstellen. Ich machte viele Versuche, um Besserung zu erlangen, waren aber alle erfolglos. Da las ich in der Zeitung von Ihrem Institute und wandte mich an dasselbe. Ich habe dadurch die besten Erfolge erzielt. Befinde mich Gott sei Dank sehr wohl und kann ich das Kur-Institut jedem ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Achtungsvoll **August Kober, Landwirt bei Neißchlag i. B.**  
Beglaubigt: Diehlsch, Gemeindevorsteher, Landgrün d. Neißchlag i. B.

**Lungenleiden.**  
Seit meiner frühesten Jugend litt ich an einer Krankheit, welche sich von Jahr zu Jahr verschlimmerte. Alle Ärzte, die mich behandelten, konnten mir nicht helfen. Ich bin jetzt 19 Jahre alt, vor einem Jahre trat die Krankheit wieder sehr schlimm an. Der Arzt konstatierte ein Lungenleiden. Er behandelte mich zwar, doch trat nur eine kurze Zeit Besserung ein. Da traf es der Zufall, daß ich auf Ihr werthes Institut aufmerksam wurde. Ich kann Ihnen nur mitteilen, daß ich durch Ihre Kur vollständig gesund geworden bin und alle Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten kann. Sage Ihnen nur meinen aufrichtigsten Dank.

Achtungsvoll **Winnie Weisschmidt** in Sant bei Wilhelmshaven, Hafenstraße 2.  
Obige Unterschrift beglaubigt  
Der Gemeindevorsteher Brühl.

**Magenleiden.**  
Ich Unterzeichneter teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihre werthe Kur bei mir großes Gelingen hatte, nachdem ich hier immer um ärztlichen Rat nachsuchte, welche doch nichts halfen, mein Magenleiden sich eher verschlimmerte, wandte ich mich an Ihr Institut, Ihre Kur streng befolgend, verspürte ich nach Verlauf einiger Wochen große Besserung und jetzt bin ich wieder vollständig hergestellt. Vertrage jede Speise und Getränk. Sage Ihnen hierdurch meinen innigsten Dank aus. Allen ähnlich Leidenden Ihre Kur-Institut aufs beste empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll **Otto Zimmang, Gärtner, Oberloschwitz bei Dresden, Degelestr. 1.**  
Vorstehende Unterschrift beglaubigt  
Loschwitz, Der Gemeindevorstand Näher.

**Einiges über den Wert der Urin-Untersuchungen.**

Die Untersuchung des Urins läßt erkennen:  
1. Die Beschaffenheit der Nieren (und der Harnblase). In Nierentrübungen mischen sich Eiweiß und Formbestandteile dem Urin bei.  
2. Den Verlauf des Stoffwechsels. Aus der Harn-Untersuchung erkennt man das quantitative Verhältnis zwischen Stickstoffaufnahme und -Ausgabe, welches in Stoffwechselkrankheiten bestimmte Veränderungen erfährt.  
3. Die Kraft des Herzens. J. B.: In Zuständen von Herzschwäche bzw. gestörter Kompensation ist der Urin sparsam, dunkelrot, von hohem spezifischen Gewicht, mit reichlichem Sedimentum lateritium, öfters mit geringem Eiweißgehalt.  
4. Krankheiten anderer Organe, welche gewisse Stoffe in das Blut und infolgedessen in den Harn übergeben lassen. Bei Leberkrankheiten tritt Gallenfarbstoff, bei schweren Darm-Affektionen Indican, bei Eiterungen Pepton im Urin auf.  
5. Das Vorhandensein heterogener Stoffe, welche von Außen dem Körper zugeführt sind, z. B. Jod, Quecksilber u.  
Mancher Zucker- und Eiweißkranker, der schon vor Jahren der Erde seinen Tribut hat zahlen müssen, dürfte noch heute unter uns weilen.

wenn die vor Ausbruch der eigentlichen Krankheit bemerkte **Mattigkeit, Abmagerung, die Rücken-, Brust- und Gliederschmerzen etc.** überhaupt das ganze allgemeine Unwohlsein nicht als vorübergehende Schwäche, sondern durch eine Harn-Untersuchung als erste Begleitscheinung einer sonst noch nicht nachweisbaren Krankheit beurteilt worden wären. Deshalb ist beim Vorhandensein obiger Symptome die Vornahme einer Harn-Untersuchung dringend geboten, aber auch in anscheinend gesunden Tagen nicht überflüssig. Zur Untersuchung ist ein Quantum von 1/2 Liter frischem Morgenurine, das in starrer, weißer Glasflasche gut verkorkt und in einem mit Sägebahnen gefüllten Kasten verpackt, durch die Post einzuschicken. (Honorar für die Urin-Untersuchung 2 Mark.)

**Wird die Untersuchung des Auswurfes** (Sputum) auf **Tuberkelbacillen**, Lungenkatarrh, weissen und roten Blutkörperchen und Hämorrhoidalzellen usw. gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben ohne Wasserzugabe in einem weithalsigen Glasgefäße ein, welches gut verkorkt ist. (Honorar für die Sputum-Untersuchung 3 Mark.) Eine Untersuchung des Auswurfes ist für Lungenleidende von höchster Wichtigkeit.



**Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlöbnitz, Hohetrabe Nr. 7**  
Abteilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen. Chemisch-mikroskopische Untersuchungen in Genua.

Verantwortlicher